

Pränumerations-Bedingungen:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 2 fl. täglicher Zustellung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C.-M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 3mal ge-
 walteten Pettzelle 3 fr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Harvanergasse Horvath's Haus
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 86.

Donnerstag, 15. April.

1852.

Oesterreich.

Wien. Das hohe Handelsministerium hat mittelst Zirkularverordnung die k. k. Postämter angewiesen, Briefe, welche nicht mit selbstständigen Adressen versehen, sondern nur mit Einzelbuchstaben oder Namensschiffen bezeichnet sind, und bezüglich welcher daher das Abgabensamt sich von der Identität der Person des Adressaten nicht die gehörige Ueberzeugung verschaffen kann, zur Rekommandation nicht anzunehmen. — Eine andere Verordnung verbietet die Versendung der verbotenen ausländischen Zeitungen mittelst k. k. Postanstalten auch unter Kreuzband.

* Die kaiserlich-österreichische Regierung hat un-mittelbar nach dem Tode Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg, wie wir bereits gemeldet, an sämtliche kaiserliche Gesandte im Auslande eine Zirkulardepeſche gerichtet, in der dieselben angewiesen werden, bis zur Ernennung eines neuen Ministers die sämtlichen Korrespondenzen an den Unterstaatssekretär Freiherrn von Werner zu richten. In dieser Depeſche, die vom 6. Apr. datirt, und vom Unterstaatssekretär Freiherrn von Werner gezeichnet ist, heißt es: „Es ist übrigens unnötig, daß ich hinzufüge, daß dieser beklagenswerthe Todesfall in den Grundſätzen der äußeren Politik Oesterreichs keine Veränderung hervorbringen wird. So klar und persönlich ausgeprägt auch der Verstand, so ausgezeichnet die Willenskraft unseres verewigten Chefs gewesen — so geschah die Anwendung dieser seiner hohen Eigenschaften doch immer nur in gewissenhafter Befolgung der Allerhöchsten Ortes eingeholten Befehle und in dem überzeugtesten Einklang mit der Willensmeinung unseres allergnädigsten Monarchen. Letztere bleibt unverändert, und der Leistungen unserer auswärtigen Angelegenheiten ist sonach fortan, wie bisher, derselbe.“

* Der „B. f. L. u. B.“ enthält aus verlässlicher

Quelle die Versicherung, daß bei Berathung der §§. 34 und 35 des A. h. Patentes vom 31. Dezember 1851 die historischen Rechte der Kronländer alle mit den Regierungsgrundsätzen nur irgend vereinbarliche Berücksichtigung finden werden, daß bei der Konstituierung der Landesausſchüsse den herkömmlichen Verhältnissen thunlichst werde Rechnung getragen werden, und daß insbesondere dem Lande die Möglichkeit unbenommen bleiben werde, seine Wünsche und Bitten unmittelbar an die Stufen des A. h. Thrones zu bringen.

* In der österreichischen Monarchie befinden sich jetzt 20 Bildungsanstalten für Taubstumme. In denselben werden bei 700 Zöglinge unterrichtet.

* Ein schlesisches Blatt will wissen, daß die Gebrüder Haase in Prag ein Geheimniß erfunden haben, wodurch es unmöglich wird, das Papier und den Druck von Banknoten nachzumachen, und daß sie auf Staatskosten, in Bran unweit von Prag, eine großartige Banknotenpapierfabrik und Druckerei bauen.

Deutschland.

** Der Herr Staatsminister Hassenpflug hat gegen das letzte ihn verurteilende Erkenntniß an das geheime Obergericht in Berlin Rekurs eingelegt, und steht daher noch das Urtheil des obersten Gerichtshofes abzuwarten.

** Die Stadtverordnetenversammlung zu Wolfenbüttel ist wegen den in derselben zu Tage tretenden starken demokratischen Tendenzen aufgelöst worden.

** Das neue Zeitungsabonnement bei dem beginnenden Quartal stellt im Allgemeinen für die Berliner Presse abermals eine Abnahme der Abonnenten heraus. Nach mehrseitigen zuverlässigen Ermittlungen stellt sich die jetzige Abonnentenzahl der Berliner Zeitungen folgendermaßen: die Postische Zeitung hat ungefähr 13,000 Abnehmer, die Spener'sche etwa 8000, die Na-

tionalzeitung 4000, die Neue Preussische etwa 6000, die Konstitutionelle gegen 2000, die Urmähler gegen 9000 und der Kladderadatsch über 10,000, den Absatz durch die Post und die lokale Verbreitung zusammengefaßt.

** In ganz Deutschland gibt es gegenwärtig ungefähr 90 Bühnen, welche über 700 Personen beschäftigen; dazu gehören die Intendanten, Direktoren, Kapellmeister, Musikdirektoren, Schauspieler, Sänger, Tänzer, Musiker, Dekorateurs, Maschinisten u. s. w. Es kommen daher von 39 Millionen Menschen, welche Deutschland in sich faßt, auf 5571 Personen ein Theatermitglied und auf eine Bühne 77 Mitglieder; soll nun durchschnittlich jeder dem Theater Angehörige jährlich 300 fl. Einkommen haben, so ergibt sich die Gesamtsumme von 2,100,000 fl. C. M.

** Wie das „Dresdner Journal“ meldet, wird sich der bisherige Admiral der deutschen Flotte, Hr. Brommy, in österreichische Dienste begeben.

** Die von Preußen angeregte Frage der Veröfentlichung der Bundestagsverhandlungen hat ihre Erledigung dahin gefunden, daß es bei dem früher üblichen Modus der Bekanntgebung in Resumés verbleibt, und daß, was früher nicht der Fall war, der Gesandte Preußens an der Redaktion der Resumés Theil nimmt.

** Der Bundeskommissär für Bremen, General Jacobi, hat einen ersten Bericht an die Bundesversammlung erstattet, in welchem er sich mit Befriedigung über den Erfolg seiner Mission äußert.

** Wie Berliner Blätter melden, hat der Finanzminister erklärt, daß in Preußen die Einnahmen für das Jahr 1851 nicht nur das veranschlagte Defizit von 3,073,000 Thalern gedeckt hätten, sondern daß noch ein für 1852 verwendbarer Ueberschuß von 500,000 Thalern verblieben ist.

** Die „Börse“ berichtet: Se. Maj. der Kai-

Feuilleton.

Die indianische Mutter.

Eine kleine Geschichte aus Irland von Wallace.

(Fortsetzung.)

Endlich gab der Trompeter das wohlbekannte Zeichen, und die Offiziere eilten, sich in die Scheune zu begeben. Der Schmutz in den Straßen, der bizarre Anblick des Speisezimmers, wo der Luxus der Tafel einen scharfen Gegensatz mit der elenden Umgebung bildete, schien ihre Heiterkeit zu erhöhen. Der Reiz der Neuheit, die dem Soldaten eigenthümliche Sorglosigkeit trug das Meiste hierzu bei. Der Oberst, ein noch junger Mann aus einer der ersten Familien Englands, nahm den Ehrenplatz ein, und die Uebrigen setzten sich der Rangordnung gemäß, Alle fest entschlossen, in den gastronomischen und geselligen Freuden der Mittagstafel das Unangenehme zu vergessen, und die Flaschen desto öfterer kreisen zu lassen. Nach dem ersten Glase theilte der Oberst den Offizieren mit, daß der Marquis von W., der mit seiner ganzen Familie auf dem nicht weit gelegenen Schlosse wohne, ihn bereits besucht und ihn nebst allen Offizieren dringend eingeladen habe, dort recht oft Gäste zu sein. Die Nachricht war um so willkommener, da der Marquis, wie man erfuhr, drei schöne Töchter hatte, wovon die älteste, Lady Eveline, während der letzten Londoner Saison in den höchsten Zirkeln durch Schönheit und Amuth gegläntzt hatte.

Daß der Marquis in solchen unruhigen Zeiten Irland mit seiner Familie zum Aufenthalt gewählt hatte, wird erklärlich, wenn man erfährt, daß er Katholik war. Er hatte daher nichts zu befürchten, und brauchte keinen Augenblick anzusehen, den Winter auf dem Sitze seiner Väter zu verbringen, um wenigstens für eine kurze Zeit die Verwaltung seiner ausgedehnten Ländereien zu beaufsichtigen, und manchem Uebel durch seine Gegenwart abzuhelfen.

Schon am nächsten Tage stattete das Offiziercorps einen Besuch auf dem Schlosse ab. Hauptmann Macdonald mußte zurückbleiben, da er den Dienst hatte, war jedoch fest entschlossen, das Veräumte nachzuholen. Er hörte deswegen gespannt zu, als bei ihrer Rückkehr die Kameraden begeistert von der Schönheit der Lady Eveline sprachen, und nicht genug die freundliche Aufnahme, die sie bei dem alten Herrn und der ganzen Familie gefunden hatten, rühmen konnten.

Der nächste Morgen war nicht so trübe, die Sonne

vergoldete mit ihren Strahlen die Wipfel der Tannen und Fichten, Schneeköpfchen, Schlüsselblumen und Butterblümchen zeigten dem Auge ihre frühzeitigen Blüten. L. Eveline entschloß sich, nach dem Frühstücke eine alte, franke Frau zu besuchen, die nicht weit vom Parke in einer einsam gelegenen Hütte wohnte. Mit jugendlicher Schnelle durch-eilte sie die Wege des Parkes, und betrat den engen Pfad, der durch ein Tannennäbchen zur Hütte führte. Da hörte sie plötzlich eine jugendliche Stimme ein Liedchen singen, sie lauschte, und erblickte durch die Zweige eine junge Zigeunerin, die auf einem Steine sitzend einen Kranz aus wilden Blumen der Jahreszeit flocht. Sie war die Sängerin, deren Lied sie gehört.

Sobald das wilde Mädchen ihr Lied geendigt hatte, näherte sich ihr Lady Eveline und warf ein Goldstück in ihren Schoos. Erstaunt blickte die Zigeunerin auf, erhob sich, grüßte freundlichst die schöne Weiberin, ihr für die nicht gewöhnliche Freigebigkeit dankend, indem sie sich die Erlaubniß auebat, ihr dafür wahrzusagen zu dürfen. Mit Lächeln reichte sie der Tochter aus dem wandernden Volke die Hand, diese betrachtete mit Ernst und Ruhe deren Lineamente, und sprach dann mit gemessenem Tone die Worte:

„Willst nicht lieben, kannst nicht lassen,
 Was Du liebst, wirst Du verlassen;
 Liebesglück und Liebes Schmerz
 Theilen gleich sich in Dein Herz!
 Willst nicht lieben, kannst nicht lassen,
 Was Du liebst, wirst Du verlassen!
 Der Dich liebt,
 Dich nie betrübt,
 Will Dich meiden,
 Von Dir scheiden;
 Willst nicht lieben, kannst nicht lassen,
 Was Du liebst, wirst Du verlassen!“

Kaum war das letzte Wort gesprochen, so fiel das Mädchen bestunungslos zu Boden, ihr Körper zitterte und bebte. Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz, ein weißer Schaum drängte sich zwischen die Lippen, die sich noch bewegten, ohne einen Laut von sich zu geben. Lady Eveline mußte nicht, was sie thun sollte in ihrer Herzensangst, der Bettlerin zu helfen. Sie dachte weder an den Spruch der Seherin, noch an sich selbst. Sie holte Wasser in der Hand aus dem nahen Bache, sie besprengte damit die Ohnmächtige, setzte sich zu ihr in das feuchte Gras, nahm deren Kopf auf den Schoos, rieb ihr die Schläfe mit dem Inhalte eines Riechfläschchens, das sie bei sich hatte, und öffnete die schmutzige Kleidung; aber Alles war umsonst, die Bestunungslose blieb starr und eine Beute innerlicher Krämpfe.

Die an solchen schrecklichen Anblick nicht gewöhnte junge Dame wußte nicht, was sie thun sollte. Ihre Pulse schlugen sieberhaft, und Angsttropfen badeten ihr Gesicht. Aus dem Gedächtnisse war die räthselhafte Prophezeiung entschwunden, sie dachte nur an die arme, heimatlose Wanderin, die furchtbar zu leiden schien. Nirgends war Hilfe, Alles um sie herum still, nur das Pochen ihres Herzens laut. Wie lange sie auf dem feuchten Rasen gesessen, den Kopf der Zigeunerin auf dem Schoos habend, wußte sie nicht zu sagen, jedoch mußte es eine lange Zeit gewesen sein. Plötzlich schien es ihr, als höre sie Pferdegestampfe; sie erwachte wie aus einem schweren Traume, und rief so laut sie konnte um Hilfe. Die Pferde kamen näher, ein junger Offizier schwang sich aus dem Sattel. Es war Macdonald, von seinem Reitknecht begleitet, der sich zum Besuche auf das Schloß ihres Vaters begeben wollte. Ohne sie mit Fragen zu belästigen, beeilte er sich, sie von ihrer Last zu befreien; seinen und des Reitknechtes Bemühungen gelang es nach einer kurzen Zeit, die Zigeunerin zur Besinnung zu bringen. Die junge Dame gab dem Reitknechte Befehle, sie sorgfältig in das Schloß zu führen und sie dort pflegen zu lassen. Der Kapitän, die Pferde am Jügel leitend, begab sich mit Lady Eveline ebenfalls dorthin!

Das erlebte Abenteuer gab Stoff zu einer lebhaften Unterredung, und trug nicht wenig dazu bei, das zeremonielle und steife Fremdsein, das namentlich in England zwischen neuen Bekannten stattfindet, zu beseitigen. Lady Eveline und Hauptmann Macdonald hatten sich gesagt, wer sie seien, und als sie im Schlosse ankamen, schien es Beiden fast undenkbar, daß sie sich vor einer halben Stunde zum erstenmale gesehen hätten. Sie hatten ja Seltames zusammen erlebt, und der Hauptmann die junge Dame, wenn auch nicht von einer Gefahr, doch aus einer großen Verlegenheit befreit. Lady Eveline wurde mit Erstaunen von ihren Eltern in Begleitung eines fremden Herrn gesehen; sie beeilte sich jedoch ihn vorzustellen, und mit Lebhaftigkeit zu erzählen, was ihr begegnet sei. Als sie die Worte der von der Zigeunerin ausgesprochenen Prophezeiung zu sagen im Begriffe war, erwöthete sie, und gab vor, die Worte und deren Bedeutung vergessen zu haben. Man ward nicht müde, den Zufall, der den Hauptmann des Weges geführt hatte, zu preisen und Eltern wie Schwestern dankten ihm auf's verbindlichste. Lady Eveline schwieg allein; aber war ihr Schweigen nicht vielsagender, als die Worte der Anderen?

(Fortsetzung folgt.)

ser hat in einem Schreiben an den Hamburger Senat den Dank für die gute Aufnahme, welche die österr...

Frankfurt, 8. April. Eine Partei der Frankfurter Bürger soll entschlossen sein, die Entscheidung der Ver...

Hannover, 11. April. Die Minister von Borries und Decken erhielten ihre Demission. Statt Ersterem wurde von Hammerstein zum Minister des Innern ernannt.

Bremerhaven, 10. April. Die Uebergabe der Schiffe „Barbarossa“ und „Eckernförde“ an die preussischen Kommissarien hat heute Mittags 12 Uhr hier stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 7. April. Quentin Bauchard, Mitglied der Dreierkommission, befindet sich gegenwärtig in den südlichen Departements. In Montelimart und Crest, wo sich viele politische Gefangene befanden, hat man nur diejenigen begnadigt, die Geständnisse gemacht haben.

Der Generalpolizeinspektor von Marseille hat durch ein Rundschreiben seinen Untergebenen eingeschärft, die Buchhandlungsreisenden genau zu überwachen, da dieselben häufig zu unmoralischer oder regierungsfeindlicher Propaganda benutzt werden.

Mehrere Provinzialblätter dringen fortwährend auf die Wiederherstellung des Kaiserthums, das allein eine genügende Stabilität gewähren könne, und ohnehin als ein notwendiges Ereigniß die Gemüther in Spannung erhalte.

Nächstens wird dem Staatsrath ein Gesetz über die Findelkinder vorgelegt werden. Der Kriegsminister machte den Vorschlag, Findelkinderkolonien in Algerien zu begründen.

Ein Dekret des Präsidenten eröffnet dem Minister des Innern einen Kredit von 50,000 Fr. zur Errichtung eines Denkmals für Marschall Ney.

Die polnische Emigration in Paris soll beschloffen haben, in einer Petition die Gnade des Kaisers von Rußland zu erbitten.

Der Prinzpräsident wohnte diese Woche täglich dem Gottesdienste in der Magdalenenkirche bei. Ueberhaupt scheint der Präsident beflissen, bei jeder Gelegenheit das Beispiel der Frömmigkeit an seinem Hofe zu geben, und man muß gestehen, daß dieses Beispiel das selbst die allgemeinste Nachahmung findet.

8. April. Girardin fordert heute den Präsidenten auf, auch den Exrepräsentanten Miot frei zu geben und sagt: „In seiner Rede bei der Eidesleistung der Richter erhob der Präsident der Republik das allgemeine Wahlrecht zu der Höhe eines Prinzipes; er erklärte, in demselben läge der Nationalwille selbst und die Volkssouveränität wäre ein Dogma. Hiernach Herrn Miot noch länger gefangen zu halten, hiesse nicht nur das allgemeine Wahlrecht in seiner Person verletzen, sondern hiesse die Person über das Prinzip stellen.“

Wie vollständig die Rentenreduktion gelungen sei, beweist der Umstand, daß wie der „Moniteur“ berichtet, mehrere Rentiers, welche die Rückzahlung ihrer 5 pCt. verlangt, beim Finanzministerium eingekommen sind, um 4 1/2 pCt zu erhalten; ihr Gesuch ist aber nicht mehr berücksichtigt worden.

Der Verkauf der Louis Philippe gehörenden Bibliothek geht heute zu Ende. Die Bücher werden zu großen Preisen weit über den Werth losgeschlagen.

Der Pariser Nationalgarde ist angekündigt worden,

den, daß sie ihre neuen Uniformen auf Ende des Monats fertig zu halten hat. Die große Heerschau scheint also nicht bloß auf die Linie beschränkt werden zu sollen.

Der „N. N. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Das angebliche Projekt einer außerordentlichen Gesandtschaft an die beiden Souveräne von Oesterreich und Rußland hat den hiesigen preussischen Gesandten veranlaßt, Lord Cowley über die Zweckmäßigkeit einer Zusammenkunft seines Monarchen mit der Königin Viktoria zu sondiren. Als Ort dazu würde bezeichnender Weise Brüssel gewählt werden, wo König Leopold die beiden Souveräne, an denen Belgien nothgedrungen bei gewissen Eventualitäten seine Hauptstütze finden muß, bewirthen würde. Es wird versichert, daß der preussische Gesandte nicht ohne Instruktionen gehandelt habe.

Einem halbamtlichen Blatt zufolge wird die Zahl der aus Frankreich zu entfernenden Personen nahe an 6000 betragen.

Das „Journal des Débats“ bricht eine Lanze zu Gunsten des Freihandels gegen den „Konstitutionnel“, der denselben kürzlich dem Sozialismus assimilirt hatte. Das „Journal des Débats“ behauptet zuversichtlich, das Schutzollsystem sei zu Ende, und es handle sich nur noch um die ihm zu bewilligende Kapitulation, d. h. um den allgemeinen Uebergang zum Freihandelsystem.

Der „Corsaire“, ein legitimistisches Witzblatt, ist wegen gefährlicher, obwohl sehr versteckter Anspielungen unter der Anklage auf Verleitung zum Haß und zur Verachtung der Regierung mit Beschlag belegt worden.

Wie verlautet, sollen im Ganzen 28 Senatoren (fast die Hälfte der sämmtlichen) Dotationen verschiedener Höhe erhalten.

9. April. Der Finanzminister hat aus allen Departements, die Insel Korsika ausgenommen, die Schlußprotokolle über die verlangten Rückzahlungen der 5proz. Inskriptionen erhalten. Die Gesamtsumme der Rückzahlungen beträgt 1,936,783 Franken Renten, welche ein Kapital von 38,735,660 Franken repräsentiren.

Man versichert, daß Herr Thiers nächstens nach Frankreich zurückkehren wird.

Bereits sind 39 Departementalblätter eingegangen. Dieselben konnten den Erfordernissen des neuen Pressgesetzes nicht nachkommen.

Im Ministerium des Innern wird fortwährend an der Neubesezung der Präfekturen gearbeitet.

In den letzten Tagen wurde bei Hr. v. Pastoret in Paris ein fusionistischer Kongreß abgehalten, in welchem die von dem abwesenden Hr. Berryer schriftlich mitgetheilte Ansicht den Sieg davon trug. Dieselbe läßt sich in den Worten zusammenfassen: „In die Länge ziehen und zu warten wissen.“ Jede äußere Kundgebung der Fusion wird daher vermieden werden. Man spart deren Proklamirung für bessere Zeiten auf.

10. April. Man spricht gegenwärtig von dem Bau einer Eisenbahn von Nancy nach Gray, um dadurch das Nordmeer mit dem mittelländischen Meere in gerader Linie zu verbinden.

Der Lieberdichter Pierre Dupont, welcher vorgestern verhaftet worden, ist auf ausdrücklichen Befehl des Prinzpräsidenten wieder in Freiheit gesetzt worden.

Großbritannien.

London, 8. April. Das Ereigniß des Tages bildet die Todesnachricht des Fürsten Felix Schwarzenberg. Die Journale besprechen dies Ereigniß je nach ihrem Parteistandpunkte; anerkennen jedoch mit Uebereinstimmung die staatsmännischen Verdienste des verewigten Ministerpräsidenten. Das „Morning Chronicle“, welches sonst nicht zu den Bewunderern des Fürsten Schwarzenberg gehörte, spricht sich in einem längeren Artikel über seine großen Verdienste um Oesterreich in folgender Weise aus: „In Oesterreich müsse man den Fürsten zu den großen Männern zählen, da er es gewesen, der die Monarchie vom Untergange gerettet. Er habe das Ansehen Oesterreichs in Italien und Deutschland wieder hergestellt, habe Preußen so imponirt, wie es Niemandem als Napoleon gelungen war, habe Bologna und Toskana militärisch okkupirt, Oesterreichs Truppen bis Florenz und Hamburg vorgeschoben, und das Alles zu einer Zeit, wo man von der Ohnmacht Oesterreichs phantasirte. Alles dies seien ungeheure Erfolge, die nicht unterschätzt werden dürfen. In Dreyen sowohl wie später habe er Beweise seiner Geschicklichkeit abgelegt. Er habe Sachsen, Baiern und Würtemberg gegen Preußen gewonnen und zugleich Hannover zur Neutralität bestimmt.“ Solche Resultate zeigen, daß der Mann, der sie bewirkte, kein gewöhnlicher Geist war.

9. April. Heute als am Charfreitag sind alle Regierungsämter, mit Ausnahme der Post, geschlossen. Sogar die Beamten des Zollamtes feiern, was außer am heutigen Tage nur noch am Weihnachts- und am Geburtstage der Königin der Fall ist.

Fräulein Johanna Wagner scheint der Zankapfel der beiden hiesigen italienischen Opern geworden zu sein. Jede derselben kündigt heute in den Blättern und auf riesengroßen Plakaten an, daß sie Fräulein

Wagner ausschließlich engagirt haben, und daß ihre Vorstellungen bald nach Ostern beginnen. Der Ektorsrichter wird hier schwerlich ein trojanischer Schächer, sondern eine ehrsame, philiströse, englische Jury sein.

Die Fahrpreise von Liverpool nach New-York sind wieder herabgesetzt worden, und man kann jetzt die ganze Reise auf den besten Dampfbooten für 5 Pf. St. (Kost eingerechnet) machen.

Man hört jetzt, daß Lord Granville als Schmerzensgeld für Erskine Mather die Summe von 1000 Pf. St. von Toskana verlangte. Englische Blätter halten die Forderung für sehr bescheiden, denn Griechenland bezahlte weit mehr für Don Pacifico's zerbrochene Möbel, Mather's Gesundheit aber sei auf Lebenszeit geschwächt. Die toskanische Regierung soll aber jetzt den britischen Konsul benachrichtiget haben, daß sie Herrn Mather keinen Penny zahlen will.

9. April. Ronge hat in der „Daily News“ einen Aufruf an die Liberalen Englands zur Aufrechterhaltung der Religionsfreiheit erlassen. Die Wahl Dr. Cullen's zum Kandidaten für das Dubliner Erzbisthum ist, wie man in katholischen Kreisen versichert, lediglich der Provinzgeistlichkeit zuzuschreiben. Die Dubliner Geistlichkeit stimmte gegen ihn und soll auch die Absicht hegen, dem päpstlichen Stuhle Vorstellungen gegen die Ernennung Cullen's zu machen, indem die letztere nur zu Reibungen mit der Regierung führe und der katholischen Kirche in Großbritannien nur schaden könnte.

10. April. Die Arbeitsverweigerung der Maschinenarbeiter ist ihrem Ende nahe, ja man kann mit Recht sagen, daß sie schon beendet ist. Die englischen Arbeiter haben alle jene Forderungen, welche den Zwiespalt hervorriefen, wieder zurückgenommen. Sie wollen wieder unter den alten Bedingungen in die Werkstätten ihrer Meister zurückkehren, nur mögen diese nicht begehren, daß jene alte Arbeiterverbrüderung, die lange vor dem Streite bestand und wohlthätig wirkte, aufgelöst werde. Somit ist der Sitz der Meister entschieden.

Italien.

Turin, 10. April. Minister Graf Cavour sucht die Angemessenheit des additonalen Traktates mit Frankreich zu beweisen. Der Traktat ward hierauf mit 114 gegen 23 Stimmen angenommen. Die Session ward bis 13. d. M. vertagt.

Spanien.

Die Regierung hat ein neues Pressgesetz erlassen; die Hauptbestimmungen sind: Die Garantie von 2000 Realen Steuer, welche den Journalen auferlegt ist; Präventivzensur; eine aus den die meisten Steuern bezahlenden Staatsbürgern zusammengesetzte Jury für die schwersten Pressvergehen; über die Pressvergehen gegen die Königin, den König, die Sicherheit des Staates und die Gesellschaft statuirte das oberste Justiztribunal, über die gewöhnlichen Pressvergehen die gewöhnlichen Tribunale. Die Regierung kann die Journale suspensiv und unterdrücken.

Portugal.

Die ordentliche Dreimonatssitzung der Cortes wurde am letzten März geschlossen, wegen des Votums für die Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen. Eine außerordentliche Sitzung von zwei Monaten Dauer soll am 23. Mai eröffnet werden. Der Entschluß des Saldanha-Magalhaens-Kabinetts, auf seinem Posten zu bleiben, wurde im Lande gut aufgenommen, und man zweifelt nicht an der Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Die „Bar“ (das Felsenriff) am Hafen von Oporto läßt bei dem jetzigen Wasserstande kein Schiff ein- oder auslaufen. Das Dampfschiff „Porto“ ging leider gestern an einem solchen Versuche zu Grunde; 36 Passagiere ertranken, darunter einige Engländer und der französische Konsul, Mr. Destrees.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 14. April nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliq., Nordbahn-Akt., Wien-Sloggnitz, etc.

Bei der gestrigen auf der Generalwieseu in Ofen veranstalteten Trauerfeier für verewigten Sr. Durchlaucht F. Schwarzenberg war die sämmtliche Garnison der beiden Städte (11 Bataillons Infanterie, mehrere Abtheilungen technischer und Extracorps, 12 Batterien und 1 Kavalleriedivision) in vier Treffen unter Kommando Sr. Durchl. des FML. Fürst Liechtenstein aufgestellt. Se. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog-Gouverneur wohnten zu Pferde, die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard zu Wagen der Parade bei, Höchstwelche nach stattgefundener Revue in das Kapellzelt sich begaben, vor welchem ein auf sechs Kanonen

ruhend, mit fürstlichen Loris aufger den die Dech mentes Für der Verewigt sämmtl. Zivi pen vor den theater als von Verdi. ist, den Dyrn. Stieger, higt, diesen ge staltliche Wilt Spiel edel werden, sein und hie und genehmen S effektuiren. I dem Beifalle Jr. Kaiser-G tanzen wähe fell als das mag in dem welche zu de opern" geb herzog Albrecht Hildegard Besuche, und Das Haus n Dreie Donau am Herrschaft ge Guisbesitzer Quadratkla läßt. Die leg finden, und Drittel der K dritte in drei von dem nah Wiesbadische Jedermann a Schant- und erlaubte Gem ausüben darf nur wird ma und Wirthsch Das Pasagierdam kraft) ist nach sehr zwischen In d Institute ber sorgt Herr F Rest in den Stern rade auf die der Atmosph Unrecht; den etwas frohlig Domony (4 Gdödlü) Do auch in ein m Wuth des El Wie den im Juli von hier nach Im Staatsbahn besdreri wor nen 115,690 Die Ernst hat vo Einladung zu ihre Urlaubsz bringen. Der Kärnthnerbo (Wolf) soll t bühne einige dingnisse als Mit kurse in den genommen. Der Patrioten un Interesse der sens zur Ver lichteit beizut gibt, in welch Bücher, wie den, die als in einer Priv oder gar kei dem größten demnach auf sche, insbef

Zur gefälligen Beachtung.

In der Handlungsschule und Erziehungsanstalt des Gefertigten geschieht die Aufnahme der Schüler für den Sommerkurs täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. — Auch ist daselbst sein theoretisch-praktisches Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung für den billigen Preis von 1 fl. C.M. zu haben.

Arnold W. Braun,

Vorsteher der Anstalt und Verfasser des erwähnten Lehrbuches.
(Kohlmarkt, vis-à-vis der evangelischen Kirche Nr. 1.)

140—(3, 3)

Ökonomie-Samen!

Klee, Luzerner, echt französischer;
detto detto ungarischer;
detto feirischer (roth-blühend);
Spargelzette, Wicken, Mohár, Salm- u. Burgunder-(Futter-)Rübe;
Raygras, französisch, englisch und italienisch;
Limotheigras (Phleum pratense), vortrefflich zum Anbau zwischen Klee;
sind in ausgezeichnet schöner frischer Qualität zu haben bei

Ludw. Wilh. Forster,

Wind- (Mádor-) Gasse Nr. 7, Schreibstube im 1. Stock.

Von Georgi an am Josephplatz Nr. 10, im 1. Stock, im Hause, wo sich die Apotheke befindet. 207—(5, 6)

Neue Abonnenten

auf das mit der Nummer vom 1. April bereits begonnene zweite Quartal der seit Anfang d. J. erscheinenden:

Frauen-Beitrag

für Hauswesen, weibliche Arbeiten u. Moden.

Mit vielen Muster- und Modeblättern.

nehmen alle ungarischen Buchhandlungen an. Am 1. und 15. jedes Monats erscheint ein Bogen Text und als Beilagen monatlich 1 großer Muster- und Patronen-Doppelbogen, 1 Stichmusterblatt in Farben, 1 kleinerer Musterbogen und 1 kolorirtes Modebild. Trotz der reichen und sehr eleganten Ausstattung, von der die 6 Nummern des 1. Quartals Zeugnis geben, kostet das Vierteljahr nur 15 Sgr. oder 54 kr. — Zu Bestellungen empfehlen sich

in Pest: **Lantosy & Lampel** (Stadthausplatz, neben der Apotheke), **Gmich, Geibel u. Hartleben**;

in Preßburg und Dedenburg: **Wigand und Krapp**;

in Temesvár: **Beichel und Rösch.** 236—(3, 3)

Da ein großer Theil des resp. Publikums in den letzten Tagen wegen Mangel an Raum keinen Platz fand, so bleibt den wirklich vielen gütigen Aufforderungen zufolge die dritte und letzte Aufstellung von

Henry Dessort's grossen Radgemälden und Pieoramen noch einige Tage,

Sonntag, am 18. April

unwiderruflich zum letzten Male

Eintrittspreis 12 kr. C.M. Kinder die Hälfte. (2, 3)

Eine Baumwollspinnerei in Ungarn

wird zur Verpachtung, Associrung oder Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingungen aus- geboten. — Nähere Auskunft über dieses Geschäft ertheilt Herr

A. Fischer

in Pest, Schiffgasse Nr. 654 im 1. Stock. 218—(6, 6)

Das Neueste

in gewebten und gedruckten, englischen und französischen

Damen-Kleiderstoffen

für die Frühjahrsaison, empfiehlt die Manufakturwaaren Niederlage von **Böhm & Kánya.**

am Josephplatz Nr. 10. 228—(3, 3)

Die neu eröffnete

Leinwand-

Manufakturwaaren-Handlung

von **Neuberger & Elsner**

in Pest „zum Amor“

Anfangs der Waignergasse im v. Moesony'schen Hause, vis-a-vis dem Optikus Kalderoni,

empfehlen einem hochverehrten Publikum ihr best sortirtes Lager aller Gattungen

Leinwänden, Tischzeuge und Schafwollenwaaren zu den billigst festgesetzten Preisen. (2, 3)

(238)

(234) In Hartleben's Verlags-Expedition erscheint und (2, 3)

HARTLEBEN'S Buchhandlung

in Pest,

ladet ein auf die

Neue Prämumeration

Belletr. Lesekabinetts

Serie XXIII. oder die Lieferungen 551—575.

Das Lesekabinet beabsichtigt, die ausgezeichnetsten und neuesten Unterhaltungsschriften in sich zu vereinigen; es enthält die neuesten Werke der berühmtesten französischen Schriftsteller, eines Alexander Dumas, Eugen Sue, Paul de Kock, Marquis Foudras, Xavier de Montépin, Paul Feval; das Erlesenste der englischen Literatur, die Werke eines Bulwer, Thackeray, Currier Bell; der schwedischen und dänischen der Emilie Carlen, des Grafen Sparre, Ritterstadt u. s. w.

Die ausgezeichnete Ebeinahme und Zufriedenheit, mit welcher dieses Unternehmen bisher beehrt wurde, setzt uns in den Stand, dasselbe thätigst fortzusetzen und zunächst werden in dieser und der folgenden Serie nachfolgende Romane erscheinen:

Die Scharfschützen, ein amerikanischer Kriegroman von Kapitän Wayne Reid. 2 Theile, mit 4 Szenenbildern.

Der Thurm von Dagö, von Gondrecourt, (Verfasser der Lieblingsünden.)

Die reinge Magdalena, von Marq. v. Foudras.

Stuart von Dunleath, von Mrs. Norton. Fortsetzung und Schluss.

Die sieben Todsünden, von Eugen Sue. Nr. VII. und Schluss: **Die Böllerei.**

Indie, von Henry de Kock.

Der außerordentlich billige Preis zur Anschaffung dieser XXIII. Serie in 25 Lieferungen, nämlich 551—575, findet nur bei wirklicher Prämumeration mit 4 fl. statt, wo eine Lieferung kaum 10 kr. kostet — Diese Vorausbeziehung wird jedoch nur bis zur Erscheinung der 565. Lieferung angenommen, nach welcher der erhöhte Preis mit 5 fl. jede Lieferung 12 fr., eintritt. Die Lieferungen 551—559 können sogleich in Empfang genommen werden.

Die bisher erschienenen neuesten Lieferungen dieses Lesekabinetts enthalten nachfolgende Werke, welche einzeln zu den beigefügten Preisen zu haben sind.

Die Sünderinnen. Die arme Therese.

Von Fav. von Montépin. Erste Abtheilung: **Pivoine.** 2 Theile. Zweite Abtheilung: **Wagnone.** 2 Theile. Alle 4 Theile vollständig 1 fl. 48 kr. C.M.

Die glückliche Barthie. Novelle von Emilie Carlen. Uebersetzt von Wachenbuser. 48 fr.

Die irische Gil-Blas. Leben und Abenteuer Con Gregans. Aus dem Englischen von Dr. Röbiger. 4 Theile. 1 fl. 36 kr. C.M.

Die Ritter vom Landsknecht. Marquis von Foudras. Deutsch von Dr. Diezmann. 8 Theile. 3 fl. 24 kr. C.M.

Die Skalpjäger. Ein Abenteuerroman. Von Kapitän Wayne Reid. Deutsch von Dr. Diezmann. 4 Theile. 1 fl. 36 kr. C.M.

Diana von Lys. Von Alexander Dumas, Sohn. 24 fr. C.M.

Die Familie Skytte. Historisch-romantisches Gemälde. Aus dem Schwedischen von Wachenbuser. 2 Theile. 48 fr. C.M.

Der Kapitän Simon. Roman aus dem Kaiserreiche. Von Paul Feval. 36 fr. C.M.

Der höckerne Löffel. Von Onkel Adam. 2 Theile. 48 fr. C.M.

Fernand Duplessis. Abenteuer eines Ehemannes. Von Eugen Sue. 4 Theile. 1 fl. 36 fr. C.M.

Stuart von Dunleath. Von Mrs. Norton. Erster Theil. 36 fr. C.M.

Die Primadonna. Aus dem Schwedischen von Wachenbuser. 2 Theile. 48 fr. C.M.

Fürst Skopin Schuiski. Rußland unter dem falschen Demetrius. Aus dem Russischen. 4 Theile. 1 fl. 36 fr. C.M.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahren hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Mádor- oder Palatingasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222—(11, 25)